

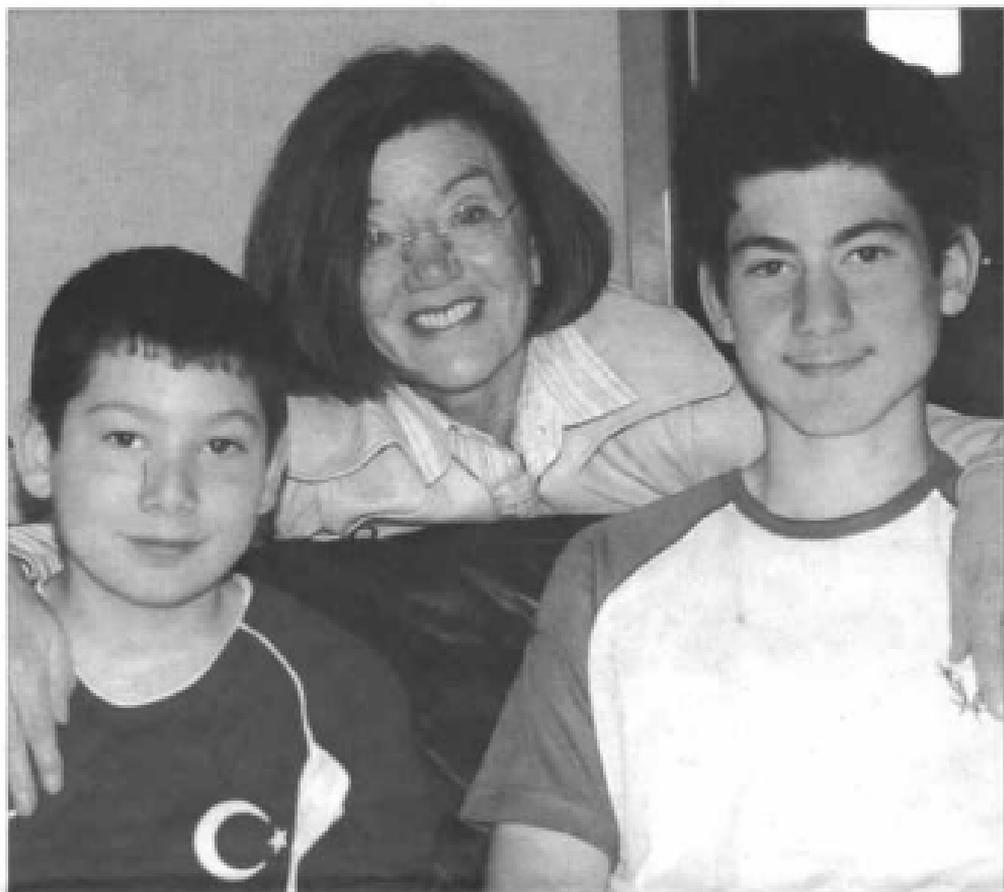
# Sorge um Mehmet soll Schule machen

Familienpatin Ruth Schweinberger unterstützt türkische Familie aus Göggingen in wichtigen, alltäglichen Belangen

### Augsburg

„Vertrauen“ fällt Ruth Schweinberger zuerst ein, wenn sie danach gefragt wird, was ihr bei der Erziehung der eigenen Kinder das Wichtigste war. Und obwohl ihr 33-jähriger Sohn sein Leben heute in Paris lebt und sich die 29-jährige Tochter in München niedergelassen hat, liegt der Mutter eines am Herzen: „Dass beide immer wissen, dass sie heimkommen können und wir für sie da sind.“ Das „Wir“ beinhaltet ihren Ehemann Willy Schweinberger, der seine Frau beruflich wie privat wieder mit einem Erziehungsauftrag teilt. Denn seit Jahresbeginn ist sie „Familienpatin“ im Bündnis für Augsburg.

Mit diesem Amt hat Ruth Schweinberger ein Stück Sorge und Verantwortung für zwei türkische Buben aus Göggingen übernommen, die ihr seit einigen Monaten mit jeder Begegnung vertrauter werden. Vor allem der Zehnjährige ist es, der besonderer Aufmerksamkeit bedarf. Die 62-jährige Familienpatin aus Langweid bezeichnet ihn als „introvertiert, im Unterricht passiv, ohne ausreichend Kontakt zu anderen Kindern“. Während sein älterer Bruder Timur (14) schon gelernt habe, dass er in der Schule etwas leisten muss, hülle sich Mehmet lieber in Schweigen. Der Grund dafür ist, wie er ihr gestand: „Wenn ich was sage, was nicht stimmt, werde ich ausgelacht.“ So gut kennt sie ihn schon, um sagen zu können, „man muss erst sein Selbstbewusstsein fördern, damit er sich in die Offensive wagt“.



Von Mal zu Mal „zutruaulicher“ hat Ruth Schweinberger, die noch im familieneigenen Vindelica-Verlag in Gersthofen arbeitet, Timur (14), vor allem aber Mehmet (10) bei ihren Besuchen in Göggingen erlebt.  
Bilder: Andi Brücken

„Und dafür braucht er ihrer Überzeugung nach „Erfolgserebnisse und viel Lob“.

Obwohl in Deutschland zur Welt gekommen und die Eltern unterschiedlich gut deutsch sprechen, weist Mehmet sprachliche und schulische Defizite auf, die laut Ruth Schweinberger nicht unwesentlich auf eine Schädigung des Gehörs zurückzuführen sind. Doch die Familienpatin sieht es, wie sie gleich deutlich macht, durchaus nicht als ihre Aufgabe an, ihm einen Nachhilfeunterricht in Deutsch angedeihen zu lassen. Vielmehr versteht sich die berufstätige Frau als Mittlerin und hat sich vorgenommen, jemanden zu finden, der mit dem Kind „Jundiert deutsch spricht“. Außerdem hält sie es für einen der vordringlichsten Schritte, die geeignete Schule für den erst in einer heilpädagogischen Tagesstätte, jetzt in einer Förderschule untergebrachten Buben zu finden. „Es geht“, wie Ruth Schweinberger über ihre Funktion sagt, „um Hilfe zur Selbsthilfe.“ Wenn nötig, schaltet sie sich bei Verhandlungen mit Ämtern und Schule ein, um den Eltern beizuspringen. „Manches geht telefonisch“, so die Patin, die nicht davon ausgeht, „ad hoc alles liegen und stehen lassen zu müssen“.

## Die gewisse Sicherheit

Die Bekanntschaft mit Augsburgs Sozialreferent Dr. Konrad Hummel war laut Ruth Schweinberger ausschlaggebend dafür, dass sie früher als geplant ein freiwilliges Engagement übernahm. „Eigentlich habe ich mich erst ehrenamtlich einbringen wollen, wenn ich in Rente bin“, sagt sie mit einem vielsagenden Blick, „aber nicht unbedingt sofort.“ Dass sie selbst Familie hat, gibt ihr nun „für die Patenschaft gewisse Sicherheit“. Und so, wie die Mutter erzählt, dass sie ihre eigenen Kinder stets den Neigungen entsprechend gefördert wissen wollte, sie aber durchaus auch gewissen Pflichten – etwa im Haushalt – zu übernehmen lehrte, strahlt sie Zufriedenheit mit dem Ergebnis aus.

Zuständig für Familien und ihre Paten ist der Kinderschutzbund, der in Kenntnis der Umstände die richtigen „Paarungen“ zusammenführt. Der Bedarf wird jedoch grundsätzlich vom Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) gemeldet, so Franz Wagner, Mitarbeiter der Anlaufstelle für Kinderschutz, nach dessen Auskunft es mittlerweile zwar neun potenzielle Familienpaten gibt, Augsburg aber die doppelte Zahl gut vertragen könnte. Intakte Familien wie die Gögginger sind dabei eher die Ausnahmen. Auf den Plan gerufen werden die



Früher als geplant kam Ruth Schweinberger zu den Aufgaben einer „Familienpatin“ und damit zu einem ehrenamtlichen Engagement.

Paten vielmehr von Teilfamilien beziehungsweise Alleinerziehenden mit „Defiziten im Alltagswissen“. Der richtige Umgang mit Ämtern sei für sie ebenso ein Problem wie der Aufbau eines sozialen Netzwerks etwa nach Umzug in eine neue Umgebung. Wie es heißt, werden die ehrenamtlichen Betreuer aber auch eingesetzt, damit in einer Familie ein Elternteil etwa eine Kur absolvieren kann.

Familienpaten verfolgen, wie es sich darstellt, eine Politik der kleinen Schritte. Ohne den Druck des schnellen Erfolgs sollen Chancen geschaffen werden, die allen Beteiligten das Leben leichter und zudem Schule machen sollen. Auch Ruth Schweinberger tastet sich behutsam vor. Die türkische Familie aus Göggingen erlebte sie bei ihren Besuchen als „sehr gastfreundlich“, Mehmet von Mal zu Mal als „etwas zutraulicher“. „In der ersten Zeit war mir wichtig, sich kennen zu lernen“, sagt sie. Ein Ausflug ihres Mannes mit den Kindern zum Fußballplatz sei im Bemühen, eine gemeinsame Basis zu schaffen, sehr hilfreich gewesen. Denn auch jetzt lautet ihr bevorzugtes Schlüsselwort: „Vertrauen“.